



Die Feuerwehrleute sind da, wenn sie gebraucht werden. Allerdings wünschen sie sich, dass Stadt und Bevölkerung ihr Engagement etwas spürbarer anerkennen. Foto: Urssu

„Von Wertschätzung keine Spur“

Cronenberger Feuerwehr klagt über zu viel Arbeit für die Ersthelfer

(urs). Die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg bot kritische Töne und einige Versprechen, aber in erster Linie eine beeindruckende Statistik: Der Löschzug rückte im vergangenen Jahr insgesamt 205 mal aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist das nur ein geringfügiger Rückgang. Vor allem die 110 Alarmierungen der Ersthelfer vor Ort (EvO) belegen eine hohe Belastung der ehrenamtlichen Feuerwehrmänner.

Bereits seit 2008 sind die Ersthelfer jährlich mit über 100 Einsätzen pro Jahr dabei, im Spitzenjahr 2009 waren es sogar 146 Alarmierungen. „Das war so niemals gedacht, die Einsatzzahlen sind immer noch zu hoch“, sagt Benjamin Schürholt, stellvertretender Gruppenführer der EvO.

Schon in den vergangenen Jahren bemängelte Schürholt Tatenlosigkeit der Berufsfeuerwehr und Stadtführung bei der Entlastung der ehrenamtlichen Helfer. „Die

Stadt ist gesetzlich verpflichtet, eine leistungsfähige Feuerwehr zu unterhalten. Und trotzdem gibt es gerade in den Randgebieten Zonen, die im Notfall nicht innerhalb der Normzeit zu erreichen sind. So sind wir im Schnitt 4,8 Minuten vor dem Notarzt da“, erklärt Schürholt. In einem gewissen Rahmen ist das für die EvO zu kompensieren, aber dreistellige Einsatzzahlen im Jahr – „dafür sind die 15 Kameraden nicht angetreten. Wir erhoffen uns von der Stationierung des dritten Notarzteinsatzfahrzeugs bei den Kameraden am Hahnerberg eine deutliche Entlastung“, so Schürholt. Darüber hinaus wünscht sich Benjamin Schürholt auch etwas mehr Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit. „Allein die Ersthelfer vor Ort haben ein Ausbildungspensum von 835 Stunden im Jahr. Nur dafür, dass wir die 4,8 Minuten früher am Einsatzort sind. Aber von Wertschätzung innerhalb der Bevölkerung oder seitens

der professionellen Kollegen keine Spur“, klagt Schürholt.

So müssen die Freiwilligen Feuerwehrleute die Feuerwehrunfallversicherung immer noch aus eigener Tasche bezahlen – in Cronenberg übernimmt dies der Förderverein – und einen kostenlosen Zugang der Kameraden zu städtischen Schwimmbädern, davon könne derzeit auch nur geträumt werden.

„Diese mangelnde Wertschätzung stimmt mich mehr als traurig“, erklärte auch der Cronenberger Bezirksbürgermeister Michael-Georg von Wenczowsky und fordert die Stadt auf, zumindest die Zusatzversicherung zu übernehmen. „Vielleicht lehne ich mich jetzt weit aus dem Fenster, aber die Bezirksvertretung möchte diese Kosten zumindest für die Kameraden in Cronenberg und Hahnerberg übernehmen. Ein entsprechender Antrag wird von allen Fraktionen unterstützt“, sagt von Wenczowsky.